

QUALITÄTSMESSUNG MIT ICHOM

Plädoyer für mehr Patientennähe

Eine Behandlung ist gelungen, wenn es dem Patienten langfristig gut geht, meint der Harvard-Professor Michael Porter. Ein wichtiger Gedanke, der ihn dazu veranlasste, zusammen mit der Karolinska Universität in Stockholm und The Boston Consulting Group eine Methode zu entwickeln, die auch in Deutschland immer mehr Anhänger findet.

Von Jens Deerberg-Wittram, Zun-Gon Kim und Benjamin Grosch

Die „leistungsorientierte Vergütung“ ist politisch beschlossene Sache, man wartet gespannt, welche Kriterien ab Ende 2016 über Zu- und Abschläge auf die Krankenhausvergütung entscheiden. Doch die Frage, wonach Qualität zu beurteilen ist, beschäftigt uns nicht erst seit der Gründung des Qualitätsinstitutes. Für uns steht schon lange fest: Gute Qualität definiert sich allein durch die medizinischen Ergebnisse, die bei der Behandlung erzielt werden und die aus Patientensicht bedeutend sind. Der Harvard-Professor Michael Porter hat in seinem Konzept „value-based health care“ kurz und bündig festgestellt: „Entscheidend sind allein die Behandlungsergebnisse, die für den Patienten relevant sind“. Nur wenn eine Behandlung die funktionale, kognitive und mentale Verfassung des Patienten sowie seine Lebensqualität erhält oder verbessert, war sie erfolgreich.

Nach der Entlassung ist vor der Entlassung

Eine herausragende Ergebnisqualität bei Brustkrebsbehandlung sagt leider wenig über die Wirbelsäulen Chirurgie oder die Diabetesbehandlung einer

Klinik aus. Die Verbesserung des Gesundheitszustandes wird immer auf Ebene eines Krankheitsbildes über den gesamten Behandlungszeitraum gemessen. Sollte es verschiedene Behandlungsmöglichkeiten geben, müssen immer dieselben Qualitätsdimensionen gemessen werden, damit der Patient vergleichen und zusammen mit seinem Arzt eine Entscheidung über die für ihn geeignete Behandlung treffen kann. Das allseits geforderte „shared decision making“ funktioniert nur, wenn es aussagekräftige Qualitätsdaten gibt, die der Patient versteht.

Qualität zeigt sich oft erst im Verlauf einiger Jahre. Dies gilt nicht nur für komplexe und chronische Krankheitsbilder, sondern auch für Akutbehandlungen. So ist der Behandlungserfolg bei Gelenkverschleiß nicht allein durch einen schmerz- und infektiionsfreien Krankenhausaufenthalt

bestimmt. Von Bedeutung sind vielmehr die funktionale Wiederherstellung des Patienten, seine Lebensqualität in den folgenden Jahren, die Frage von Folgeerkrankungen wie Rückenschmerzen aufgrund einer Beinverkürzung oder auch der frühe Verschleiß des Implantates. Nur diejenigen Abteilungen, die Daten zu diesen Aspekten langfristig erheben, können die Qualität ihrer Arbeit wirklich beurteilen.



ICHOM: unabhängig, nicht gewinnorientiert

Das International Consortium for Health Outcomes Measurement (ICHOM) in Boston möchte Kliniken den Einstieg in diese Art der Ergebnismessung erleichtern und zugleich internationale Qualitätsvergleiche ermöglichen. Gründer des Instituts sind Michael Porter von der Harvard Business School, das Karolinska Institute in Stockholm und die Boston Consulting Group. ICHOM



Foto: Martini Klinik

Seit Jahren mit der ICHOM-Qualitätsmessung vertraut: Die Ärzte der Martini Klinik, eine auf Prostatakrebs spezialisierte Tochter der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf,

ist ein unabhängiges non-profit Institut, das zusammen mit Patienten und führenden Ärzten und Qualitätsexperten seit 2006 Standardsets zur medizinischen Ergebnismessung für die fünfzig wichtigsten Krankheitsbilder entwickelt. An den Standardsets wirken auch führende Mediziner des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, der Universitätsklinik Dresden sowie der Berliner Charité mit. Bisher wurden Standardsets für zwölf wichtige Krankheitsbilder aus verschiedenen medizinischen Fachbereichen wie Innerer Medizin, Neurologie, Pädiatrie, Orthopädie, Psychiatrie und Onkologie publiziert. Neben akuten Krankheitsbildern widmet sich ICHOM auch der standardisierten Qualitätsmessung für chronische Krankheiten wie Morbus Parkinson, Demenz oder Gebrechlichkeit im

Alter. Zu jedem Standardset gehört neben einer ausführlichen Erklärung der Messinstrumente auch Vorschläge zur Risikoadjustierung.

Mayo Clinic arbeitet ebenfalls mit ICHOM

Medizinische Ergebnisdaten zu erheben, gehört in manchen Krankenhäusern bereits zur Dokumentationsroutine. So werden diese Daten Teil der Krankenakte. Doch selbst Kliniken, die Ergebnisdaten mithilfe von Patientenfragebögen sammeln, berichten – bei relativ geringem finanziellen Aufwand – über erstaunliche Rücklaufquoten: Über 90 Prozent der angeschriebenen Patienten schicken mindestens eine Antwort innerhalb von drei Jahren. Zwei Drittel aller Patienten der letzten 25 Jahre senden regelmäßig beantwortete Fragebögen

zurück. Die Auditierung der Daten, die Datenanalyse sowie das Erstellen aufschlussreicher Berichte – um dies alles kümmern sich am besten Biostatistiker oder Epidemiologen, die die Bedürfnisse der Kliniker kennen.

Niederlande empfehlen Vergleich auf ICHOM-Basis

Die Datenvergleiche oder Verlaufsbeobachtungen helfen Ärzten und Versorgungsteams Schwachstellen zu erkennen und die Behandlung zu optimieren. Heute nutzen international führende Krankenhäuser wie die Mayo Clinic, das MD Anderson Cancer Center, das Great Ormond Street Hospital, das Boston Children Hospital und die Kliniken der Harvard Medical School ICHOM Standard Sets zur Qualitätsmessung. Die US-amerikanischen öffentlichen Krankenkassen Medicare

ICHOM-Qualitätskriterien für die Prostatakrebs-Behandlung



Quelle: ICHOM

Ein rundes Bild: In das ICHOM-Qualitätsurteil fließen auch die Jahre nach der Therapie ein, etwa Überlebensrate, mögliche Metastasenbildung und das Befinden des Patienten.

und Medicaid sowie das niederländische Gesundheitsministerium empfehlen den nationalen und internationalen Vergleich auf Basis von ICHOM-Sets. Die ICHOM-Standard-Sets sowie umfangreiche Literatur und Implementierungshilfen stehen im Internet zur freien Verfügung. Das Institut hilft Krankenhäusern, die die Arbeit von ICHOM mit Spenden unterstützen, eine standardisierte Ergebnismessung zu implementieren.

Martini Klinik, Charité und UK Dresden sind auch dabei

Die Ärzte der Martini Klinik am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf haben die ICHOM-Standardsets für das lokalisierte und fortgeschrittene

Prostatakarzinom mitentwickelt und nutzen diese für ihre Patienten. Die Martini Klinik ist das weltweit größte Zentrum zur Behandlung des Prostatakarzinoms. Bereits Mitte der 90er Jahre haben die Ärzte begonnen, bei jedem ihrer Patienten die medizinischen Behandlungsergebnisse während des Klinikaufenthaltes und viele Jahre danach zu messen. Sie nutzen diese Daten konsequent, um Verbesserungspotenziale und Schwachstellen zu identifizieren, Operationsmethoden weiterzuentwickeln und voneinander zu lernen. Mit einem Team von drei Dokumentationsassistentinnen, einem Biostatistiker und Datenbankspezialisten pflegt diese Spezialklinik seit vielen Jahren die weltweit umfangreichste Sammlung

klinischer, wissenschaftlicher und medizinischer Ergebnisdaten zum operativ behandelten Prostatakarzinom. Aber auch Kliniken die viele verschiedene Krankheitsbilder mit unterschiedlichen Behandlungsmethoden versorgen, profitieren von einer standardisierten und systematischen medizinischen Ergebnismessung. Jüngst hat die Erasmus Universitätsklinik in Rotterdam eine mehrjährige, strategische Partnerschaft mit ICHOM unterschrieben.

Die Bundesregierung hat eine verbesserte Qualitätstransparenz nun gesetzlich verankert als Grundlage für die Patientenentscheidung. Für eine erfolgreiche Umsetzung dieses Gesetzes bedarf es einer standardisierten und langfristigen Erhebung von medizinischen Ergebnisdaten, die für Patienten wirklich relevant und verständlich sind. Die technischen und personellen Voraussetzungen für die Datenerhebung, Auswertung und Präsentation müssen in nationalen Qualitätsregistern sichergestellt werden, die sich an internationalen Standards wie denen von ICHOM orientieren. ■

Jens Deenberg-Wittram ist ICHOM-Gründungspräsident. Der Ex-Klinikmanager ist Senior Advisor bei BCG und Senior Fellow an der Harvard Business School.

Zun-Gon Kim ist Geschäftsführer und Partner der Health Care Practice der Boston Consulting Group. Er ist Experte für das deutsche Gesundheitssystem und leitet den Krankenhaussektor bei BCG.

Benjamin Grosch ist Geschäftsführer und Partner der Boston Consulting Group Deutschland und Österreich. Er ist Experte für das deutsche Gesundheitssystem und qualitätsbasierte Versorgung.